

GRÜNE ECKE / COIN VERT

BUNTE VIELFALT: SCHMETTERLINGE IN MEINEM GARTEN / COLOURFUL DIVERSITY: BUTTERFLIES IN MY GARDEN

Was kann ich tun um zu helfen? Insekten sind auf Nektar und Pollen angewiesen. Wenn ich auf Pestizide (auch Fungizide und Herbizide) im Garten verzichte, schütze ich nicht nur die Bestäuber, sondern auch meine eigene Gesundheit. Die Webseite der Kampagne 'Ouni Pestiziden' (www.ounipestiziden.lu) gibt praktische und nützliche Tipps für jeden. Kleine Wildnis-Ecken, in denen sich auch mal Disteln oder Brennnesseln entwickeln können, beherbergen Arten wie Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge und Landkärtchen. Wenn zumindest ein Teil des Rasens nicht gedüngt und weniger oft gemäht wird, können sich hier heimische Pflanzen ansiedeln, die wiederum anderen Faltern als Nahrungspflanzen dienen, z.B. Hornklee für die Bläulinge.

Mit dem Verständnis der Arten und ihrer Bedürfnisse steigt die Motivation sie zu schützen. In meinem naturnahen Garten kann ich Schmetterlinge bei ihrer Entwicklung von Raupe zu Falter beobachten und lernen, welche Arten welche Pflanzen mögen. Das erlernte Wissen kann ich dann weiter vermitteln und dazu beitragen, die Datengrundlage in Luxemburg zu verbessern.

In diesem Sinn organisiert die Biologische Station SIAS, zusammen mit Bee together und LIST folgende Veranstaltungen (Anmeldung erforderlich):

What can I do to help? Insects require nectar and pollen. When I renounce pesticides (including herbicides and fungicides) in my garden, I not only protect pollinators, but also my health. The website of the campaign "Ouni Pestiziden" (www.ounipestiziden.lu) has valuable advice for everyone. Small wilderness corners, in which thistles or nettles can develop, harbour species such as the small tortoiseshell, peacock and the map butterflies. When at least a small part of the grass is not fertilised and mown less frequently, native plants can grow and serve as food plants for the butterflies, such as bird's foot trefoil for the blues.

A better understanding of species and their needs increases the motivation to protect them. I can observe butterflies in their development from caterpillar to butterfly in my natural garden and learn which species like which flower. I can share my knowledge gained and help to increase the data collected in Luxembourg.

With this in mind, the biological station SIAS organises, in collaboration with Bee Together and LIST, the following events (inscription required):

Was	Wann	Wo	Sprache
Schmetterlinge bestimmen Teil 1	12. Mai / 12th May	Niederanven	Englisch
Schmetterlinge bestimmen Teil 2	14. Juli / 14th July	Weiler-la-Tour	Englisch
Schmetterlings-wanderung	3. August / 3rd August	Aspelt	Luxemburgisch



Wenn Sie weitere Fragen rund ums Thema Bestäuber und Schmetterling haben, dann melden Sie sich bei Michelle Clemens, Tel.: 34 94 10 28, m.clemens@sias.lu
Biologische Station SIAS, 5, rue de Neuhaeusgen, L-2633 Senningerberg

*If you have further questions on pollinators and butterflies, contact Michelle Clemens, Tel. 34 94 10 28, m.clemens@sias.lu
Biological Station SIAS, 5 rue Neuhaeusgen, L-2633 Senningerberg*

ZUSCHUSS BEIM KAUF EINES KOMPOSTERS / SUBSIDE COMMUNAL POUR L'ACQUISITION D'UN COMPOSTEUR INDIVIDUEL

Betreffend den Gemeinderatsbeschluss vom 12. Dezember 2003 wurde die Höhe des Zuschusses für den Erwerb eines Komposters auf 50% der Anschaffungskosten (mit einem Maximum von 50 €) erhöht.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an André Nagel von der technischen Abteilung unter 34 11 34 - 53

Suivant la délibération du Conseil communal du 12 décembre 2003, le montant de subvention lors de l'acquisition d'un composteur, a été refixé à 50% des frais d'achat avec un maximum de 50 €.

Pour de plus amples informations veuillez-vous adresser à Monsieur André Nagel du Service technique au numéro 34 11 34 - 53.



DEN ECK FIR ÄR NATURPHOTO

Eng Auswiel vu schéine Fotoën aus der Gemeng dei mir erageschëckt kruten:



Margaretha Inghelram-Maeyens



Erwin Esly



Malou Fraiture



Margaretha Inghelram-Maeyens



Roberta Dario



Uli Fielitz

Villmols Merci der Madame Margaretha Inghelram-Maeyens, déi eis d'Coverfoto vun deem Gemengeblat zur Verfügung gestallt huet an zegläch een Opruff un d'Awunner: Schéckt eis är flott Naturfoto aus der Gemeng fir an d'Gemengeblat un: marie-paule.mangen@niederanven.lu

Keine Pestizide für mehr Biodiversität

Die Gemeinde Niederranven verzichtet schon lange auf den Einsatz von Pestiziden zur Pflege der öffentlichen Flächen, auch (aber nicht nur) weil das Gesetz von Januar 2016 dies verbietet. Der Erhalt der Biodiversität und die Gesundheit der Bürger und Bürgerinnen stehen dabei im Zentrum der Bemühungen.

Die Bürger sind im Privaten ebenso von der Thematik betroffen: jährlich werden viele Kilogramm an Pestiziden verkauft und anschließend im Privatgarten eingesetzt. Ebenso werden viele Tonnen an Pestiziden von den Garten- und Landschaftsbau-Betrieben beim Anlegen und Pflegen der Gärten ihrer Kunden verwendet.

Auch wenn dies beim Einzelnen vielleicht wenig erscheint, so hat es in der Summe einen großen Impact auf die Umwelt und die Biodiversität. Wo die Privatgärten als Rückzugsgebiet für Schmetterlinge, Bienen, Insekten, Vögel und andere Tiere dienen könnten, werden sie durch Einsatz von Gift zu lebensfeindlichen Räumen.

Ein weiteres Thema sind die jährlich gepflanzten Beet- und Balkonblumen. In der Produktion angewandte giftige Pflanzenschutzmittel sind auch später, wenn die Pflanze im Garten oder im Kasten blüht, in der Pflanze noch vorhanden. Bestäuberinsekten nehmen die Gifte mit dem Pollen auf und sterben daran. Es gibt Blumen, die ohne Pestizide kultiviert worden sind. Eine Liste der Produzenten findet sich auf unserer Internetseite. Zudem werden diese Pflanzen regional produziert, was ein weiteres Plus an Nachhaltigkeit bedeutet.



Ein weiterer Baustein zur Förderung der Biodiversität sind die Wildblumenwiesen mit einheimischen Arten. Nicht nur die größeren Flächen in der Gemeinde sind wichtig - jeder kann in seinem privaten Garten einen Beitrag leisten. Eine Wildblumenwiese ist sehr pflegeleicht, da sie nur zwei Mal im Jahr zu mähen ist. Die Größe ist nicht ausschlaggebend, man kann mit einer kleinen Ecke viel bewirken.

Man sieht immer mehr Privatgärten, die zu Schotterflächen umgestaltet werden. Leider ist dies eine Katastrophe für die Biodiversität. Die Besitzer erwarten sich ‚Pflegeleichtigkeit‘ - wird jedoch nicht jedes fallende Blatt entfernt, bildet sich Humus zwischen dem Schotter. Nach 2-3 Jahren säen sich erste Wildkräuter durch anfliegende Samen aus. Löwenzahn und Distel dringen mit ihrer starken Wurzel weit ein und sind kaum zu entfernen. Dann bleibt eigentlich nur noch der Griff zum tödlichen Herbizid um die Fläche vegetationsfrei zu halten.



Umweltberodung
Lëtzebuerg a.s.b.l.

www.ounipestiziden.lu

